# Grabung Gösing am Wagram
# „Schneiderkeller“

**Teilnehmer:**
**Thomas Einwögerer (GL)**
**Norbert Buchinger**
**Michaela Lochner**
**Ludwig Streinz**

Geschlagene Steinartefakte aus sehr qualitätsvollem, weiß patiniertem Feuerstein

Abschläge

Klingen

Kerne

Serpuliden
Fossile Wohnröhren von Würmern. Sie wurden vermutlich als Schmuckketten verwendet.

Rötel

Tierreste

Zähne von Rentieren und Pferden

Knochenfragmente v.a. von Großsäugern

Elfenbeinbruchstücke

Gebrannte Steinplatte
aus der Feuerstelle

Quarzkiesel
Reste von Kochsteinen

Verschiedene Maßstäbe

# Gravettienzeitlicher Lagerplatz mit Feuerstelle in Gösing am Wagram

## 20.000 bis 30.000 Jahre alte kulturelle Hinterlassenschaften aus der letzten Eiszeit Europas

Die Gemeinde Gösing am Wagram liegt am Nordrand des Tullnerfeldes, rund 50 km westlich von Wien. Für die Archäologie ist sie kein unbeschriebenes Blatt. Bereits seit den 1920er Jahren, insbesondere aber seit den 1950er Jahren wurden von dem Prähistoriker Josef Bayer und dem Heimatforscher Karl Wallner wiederholt eiszeitliche Relikte wie Mammutknochen und Steingeräte gefunden.
Zumeist geschieht dies im Zuge von Bauarbeiten in den Kellergassen, wo man die unterirdischen Gänge tief in den Löss vortreibt und daher auf eiszeitliche Funde stößt.

So geschah es auch im Sommer 2014, als man neben dem Presshaus Ecke Pfundberggraben/Setzergraben bei der Errichtung einer Senkgrube auf altsteinzeitliche Schichten stieß. Knapp zwei Meter unter dem Straßenniveau traf man auf ein Paket aus mehreren jungpaläolithischen Straten, die auf einen immer wieder besuchten Lagerplatz nomadisierender Jäger- und Sammlergruppen der Altsteinzeit hindeuten.
Der durch die Bauarbeiten entstandene Aufschluss von ca. 3 x 3 Meter traf mitten in den Zentralbereich einer Siedlungsschicht, deren Grenzen innerhalb der Baugrube nicht erfasst werden konnten.
in der Nordostecke dieses Aufschlusses wurde eine bis zu 20 cm mächtige Feuerstelle angeschnitten, für die eiszeitliche Jäger eine 10–15 cm tiefe Mulde von rund einen Meter Durchmesser in den Lössboden gegraben hatten. Mehrere Verziegelungszonen in der Verfüllung (durch Hitzeeinwirkung gebackener und rötlich gewordener Löss) deuten auf mehrphasige Verwendung hin. Für intensive Nutzung spricht auch die außergewöhnlich große Zahl von Artefakten aus Feuerstein.

Die vorhandenen Grundformen der geschlagenen Steinartefakte, meist aus sehr qualitätsvollem, weiß patiniertem Feuerstein, dokumentieren den gesamten Herstellungsprozess vom Vollkern bis hin zur Schmalklinge (Lamelle). Einige wenige Stücke zeigen eine feine Rückenretusche (Rückenmesser) und stellen das Inventar typologisch ins Gravettien.
Gebrannte Steinplatten aus lokalem Material stammen aus den unterschiedlichen Phasen der Feuerstelle. Bei den durch Hitze und Temperaturwechsel zersprungenen Quarzkieselfragmenten dürfte es sich um die Reste von Kochsteinen (Tauchsiedeverfahren) handeln.
Eine Vielzahl an größeren Rötelstücken deutet auf den großzügigen Gebrauch von Farben hin.
An Tierresten sind vor allem  Zähne von Rentieren und Pferden zu nennen. Es kommen aber auch Langknochenfragmente von Großsäugern und Elfenbeinbruchstücke (Mammut) vor.

Drei fossile Wohnröhren von Würmern, sog. Serpuliden, wurden vermutlich zu Ketten aufgefädelt oder als Aufnäher an der Kleidung getragen und können der Gruppe der Schmuckstücke zugerechnet werden.
Von den unzähligen Holzkohlestücken, einige erreichen eine Größe von bis zu sieben Zentimeter, wurden zwei zur $^{14}C$-Datierung eingereicht um ein möglichst genaues absolutes Alter der Fundstelle zu erhalten.

Die bislang durch zahlreiche altsteinzeitliche Einzelfundplätze bekannte Region um Gösing weist mit der Zone Setzergraben/Flur Letten offensichtlich das bislang bedeutendste Areal jungpaläolithischer Siedlungstätigkeit in diesem Bereich des Wagrams auf.
Der Wagram ist ein zwischen Krems und Stockerau gelegener Höhenrücken, der gegen Süden zur Donau hin sanft abfällt. An markanten Stellen, in Süd- und Südostlage mit Sicht ins Donautal, liegen zahlreiche paläolithische Siedlungspunkte. Die 15 km westlich gelegene, bedeutendste und durch aktuelle Grabungen am besten erforschte Fundstelle ist die am Wachtberg oberhalb der Altstadt von Krems. Die im Zuge dieser wissenschaftlichen Arbeiten entstandene Forschungsgruppe Quartärarchäolgie des Instituts für Orientalische und Europäische Archäologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (OREA/ÖAW) mit seiner Außenstelle in Krems ist das wissenschaftliche Zentrum für die Erforschung dieser im Zentralraum von Niederösterreich befindlichen zahlreichen Hinterlassenschaften des frühen Homo sapiens der letzten Eiszeit.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Fundstelle Gösing „Schneiderkeller“ wird im Rahmen einer Masterarbeit von Norbert Buchinger durchgeführt.

„Söllnerkeller“ im Setzergraben. Hier wurden vor einigen Jahren Mammutknochen geborgen. Das Archäologenteam begutachtet die Kulturschichten.

Vermessung im „Schneiderkeller“ bei der aktuellen Fundstelle. Die wenigen Stellen ohne Ziegelgewölbe sind noch nicht archäologisch untersucht.

ÖAW Österreichische Akademie der Wissenschaften

OREA Institut für Orientalische und Europäische Archäologie

Alle Fotos © ÖAW/OREA 2014 –
FG Quartärarchäologie
Unterstützung: BDA